Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 51 (1953)

Heft: 4

Artikel: Von Wandlungen in der Medizin

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951595

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenverbandes

Ericheint jeden Monat einmal

Drud und Expedition :

Berder AG., Buchdruderei und Berlag

Waaghausgasse 7, Bern, Tel. 22187

Wohin auch Abonnemente. und Infertion&-Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Sardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie Spitaladerftrage Rr. 52, Bern, Tel. 286 78

Für den allgemeinen Teil: Frl. Martha Lehmann, Beb. Zollitofen/Bern, Tel. 65 01 84

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. — für die S Fr. 4. — für das Austand plus Porto für die Schmeis,

Inferate :

im Inseratenteil: Inserate:
40 Ct8. pro 1-spaltige Betitzeile. im Textteil:
60 Cts. pro 1-spaltige Petitzeile. . . Tenerung@aufchlag

Inhalt. Bon Bandlungen in der Medizin. — Bon Gethjemane nach Golgatha. — Schweiz. Hebammenverband: Zentralvorstand: Zubilarinnen. — Neu-Eintritte. Krantenfasse: Spitalzusasversicherung. — Krantmeldungen. — Wöchnerin. — Todesanzeigen. — Settionsnachrichten: Aargau, Bern, Glarus, Luzern, Ob- und Rid-— Krantenfasse: Spitalzusahversicherung. — Krantmelbungen. — Wöchnerin. — Todesanzeigen. — Settionsnachrichten: Aargan, Bern, Glarus, Luzern, Obs und Ridswalben, St. Gallen, Sargans-Werdenberg, Sec und Gaster, Solothurn, Winterthur. — In memoriam. — Korrektur. — Hebammenhände. — Vermischtes. — Schweiz. Jugendschrijtenwerk. — Wie retten wir den Ueberschuß an Anabengeburten? — Stellenbermittlung.

Von Wandlungen in der Medizin.

Die Medizin ift eine Wiffenschaft; die Kranfenbehandlung ift eine Runft. Beide machen gusammen erft den rechten Arzt aus.

Der Drang, einem Kranken oder Berwundeten zu helfen ist so alt wie die Menschheit. Selbst bei Tieren kann man Anklänge daran finden. Der treue Hund wird das in den Teich gefallene Kind herausziehen; oder er wird für den verunglückten Serrn Silfe herbeiholen.

Die Menschen in weit zurückliegenden Kulturperioden hatten schon eine primitive Kranken-behandlung, wie auch heute noch die wenigen nichteuropäisierten Völker in fernen Teilen der Erde

Allerdings war die Medizin bei diesen Leuten immer mit "religiösen" Begriffen verbunden, d. h. mit Angst vor dem Einfluß der Beisterwelt oder der abgeschiedenen Seelen der Familien- oder Bolksgenoffen. Die Medizinmanner sind bei den Primitiven immer Zauberer und Beisterbeschwörer.

Daß aber schon in sehr weit zurückliegenden Beiten, in der Steinzeit, also bevor die Menichen das Metall und dessen Berarbeitung kannten, dirurgische Eingriffe gewagt wurden, ist befannt aus den Funden von Schädeln jener Menschen, die geheilte runde Oeffnungen aufweisen, an denen man sehen kann, daß sie kunstlich gemacht worden find; man glaubt, daß diese Trepanationen gegen Kopfweh und um boje Geister aus dem Schadel zu vertreiben dienten. Sie fonnten nicht Kriegsverletzungen sein, denn bei diesen wäre die Form nicht so rund gewesen, sondern, da ja mit Faustkeilen gekämpst wurde, lplitterig. Auch sind sie geheilt, also sind es nicht tötliche Wunden gewesen.

Dies bezieht sich auf die älteste Chirurgie; über die damalige Medizin ist man nicht so orientiert, weil die Stelettfunde höchstens über die Krankheiten der Knochen, aber nicht über deren Behandlung Ausfunft geben fönnen. Die Geburtshilse wird wohl, wie bei anderen Pris mitiven durch alte Weiber, die felber geboren hatten, ausgeübt worden sein.

Wir muffen bei all diesem nicht vergeffen, daß das Menschengeschlecht, wie man annimmt, doch schon einige Millionen Jahre alt ist und daß also die Leute der Steinzeit und die Höhlenbewohner gar nicht mehr auf einer so niederen Stufe standen. Es mußten schon Ueberlieferungen vorhanden gewesen sein, wie man am besten bei schweren Geburten und bei Krankheiten vorzugehen hatte. Wären die damaligen Geburten nicht normal gewesen, wären die Gebärenden alle gestorben, so wären wir alle heute auch nicht da; es gabe kein Menschengeschlecht.

Bir muffen nun einen großen Sprung machen und erwähnen, daß die Chinesen schon vor Jahrtausenden eine eigene Krankheitss behandlung hatten; von dieser bestehen noch Spuren im heutigen China. Doch näher liegt uns die flaffische Medizin der alten Griechen. Sier find uns die Aussprüche des berühmten Arztes Hippotrates überliefert, der ungefähr zur selben Zeit lebte wie die ebenso berühmten Philosophen Plato und Sofrates. (Des letteren Mutter war übrigens eine Hebamme, was uns zeigt, daß auch die Geburtshilfe schon in den Sänden eigener Berufshelferinnen war.) Die Aussprüche Hippokrates zeugen hauptsächlich von einer ganz genauen Beobachtung der kranfen Menschen und der Krankheitssymptome. Sie haben viele Jahrhunderte lang ihren Wert behalten und auch heute noch staunen wir oft über die Schärfe feiner Beobachtungen.

Aber auch schon vor Sippofrates gab es in Griechensand Aerzte, die befonders im Kriege sich hervortaten und die Berwundeten behandelten. Bei Homer im trojanischen Kriege finden wir zwei solche erwähnt: Machaon und Bodalirius. Der Gott der Heilkunde mar Asclepios; seine zwei Töchter Hygieia und Panakeia, von deren Ramen die Ausdrücke Hygiene = gesuns des Leben und Panazee, d. h. Allheilmittel, stammen.

Nachdem Griechenland im römischen Reich aufgegangen war, famen viele griechische Merzte nach Italien und besonders nach Rom, wohin sie ihre Kenntnisse mitbrachten. Damals war es Sitte, daß Kriegsgefangene als Sklaven verfauft wurden, auch wenn sie hochgebildete Leute waren; so fam es, daß oft Aerzte mit ausgezeichneten Kenntniffen bei einem reichen Römer im Hause als jolche Stlaven gehalten wurden; allerdings behandelte man sie meift gut, doch mußten sie auch oft die Launen ihrer Herren erdulden. Der Römer hatte das Recht, feine Sklaven zu töten, wenn er wollte

Den größten Einfluß auf die Medizin des Abendlandes hatte der römische Arzt Galenus, der, ein geborener Brieche, sich in Rom niedergelassen hatte und dort um die Mitte des zweiten Jahrhunderts nach Christi Geburt lebte. Seine Ansichten, die zu seiner Zeit volle Gelstung hatten, wurden durch die Klosterbibliothes fen im Mittelalter aufbewahrt und galten bis zur Zeit der Renaissance als das eigentliche

Dogma der Medizin. Erst um das 15. Jahrhundert begann man selber zu forschen und der größte dieser Neuerer war der Schweizer Paracelsus (er hieß Theophraftus, Bombaftus von Sohenheim; sein Bater war Süddeutscher, seine Mutter eine Leibeigene des Klosters Ginsiedeln und er wurde geboren in einem Sause bei der sogenannten Teufelsbrücke am Epel). Er selber schreibt irgendwo: Ich bin ein Schweizer des Landes von Ginsiedeln. Er gründete seine Lehren, die er in einer großen Reihe von Schriften niederlegte, auf eigene Beobachtungen, ohne blindlings dem Galen nachzubeten. Darum wurde er auch von der offiziellen Medizinvertretung angefeindet; doch war er einige Zeit felber Professor in Basel, was besonders dem Buchdrucker Umerbach zu verdanken war. Sonft aber war er unfteht und zog mit Schülern in der Welt umher; er bereifte gang Europa und unterrichtete, fo daß der Samen feiner Lehren an vielen Orten aufging. Seine Bücher werden noch heute von Forschern durchgearbeitet.

Auch in der späteren Römerzeit lebte ein Urzt, der sich besonders mit Frauen- und Kinder-frankheiten, mit Geburtshilfe und mit der Ernährung der Kinder befaßte: Soranus von Ephesus. Dabei versäumt er nicht, speziell auf die Ausbildung der Hebammen hinzuwirfen und das erste Kapitel seiner Gynäkologie enthält die Ueberschrift: Welche Frau eignet sich zur Sebamme; das zweite: Die tüchtigfte Bebamme.

Wie schon gesagt, schwor das Mittelalter auf die Medizin Galens; aber auch andere Ginfluffe machten sich daneben geltend; das waren solche arabischer Forscher, die besonders in den westlichen Teilen Ufiens, aber auch in Spanien, das damals zum großen Teil von Mauren, d. h. Arabern, bewohnt war, Geltung hatten.

Alle diese Einflüsse wurden am meisten durch die Klöster vermittelt, die damals die eigent= lichen Stätten der Bildung waren. Fleißige Mönche fanden und verwahrten, was von den alten griechischen und römischen Schriftstellern, auch auf anderen Gebieten als der Medizin, übrig war und schrieben sie fleißig ab. Wenn ein Abt eines Klofters vernahm, daß in einem anderen ein bestimmter Roder (alte Schrift) vorhanden war, der ihm fehlte, jo bat er um leihweise Uebersassung und einer seiner schrift-kundigen Mönche schrieb ihn ab. Da viele die-ser Schreiber auch kunstfreudig waren, verzierten sie die Anfangsbuchstaben mit farbigen, goldenen und filbernen Arabesten (diefer Ausdruck weist auf die Araber hin) und so finden wir heute die oft fehr ichon ausgestatteten Bücher in unseren Büchereien zur Freude der Leser wie-der. Daraus entwickelte sich dann die weitere Buchmalerei, indem manche der Schreiber auch außer den Initialen noch Illustrationen beifügs ten, oft naiv, oft aber auch von fünstlerischem Werte. Oft wurden allerdings auch die Illustrationen einfach kopiert, so daß wir verschiedene Bersionen desselben Bildes in verschiedenen Rodizes finden.

Das einfache Abschreiben der alten Schriften erklärt, warum eben Galen u. a. fo lange als einzige Autorität galten. Aber in den Klöftern wurde auch ärztlich behandelt; zunächst die erfrankten Brüder, dann aber auch franke Reisende, die vorsprachen. Dazu pflegten die Alöster ihre Kräntergärten, die besonders medizinische wertvolle Pflanzen beherbergten. Uns ift ein Plan des alten Klofters St. Gallen überliefert, der neben den Gebäuden auch die Garten, die Apothefen und die Krankenräume zeigt.

Daß bis zur Renaiffance die Medizin wenig Fortschritte machen konnte, liegt auch teilweise daran, daß es in vielen Ländern unmöglich war Leichen Berftorbener zu fezieren, um dem Sit der Krantheit nachzuforschen. Religiöse und andere Ginfluffe verboten dies und nur felten erhielt ein besonders hervorragender Urgt eine solche Erlaubnis vom Landesherrn. Meist war man darauf angewiesen, Tiere zu zergliedern. Dies hat sich noch bis in das 18. Jahrhundert erhalten; jo hat felbst unfer Saller öfters Befunde an Schweinen erhoben, wenn er sie an Menschen nicht suchen konnte. In England gab es eine eigentliche Klasse von "Auferstehungs-männern", die nachts auf den Friedhösen frisch bestattete Leichen stahlen und an Merzte verfauf ten. Sonft murden nur Leichen von Berbrechern freigegeben.

Dennoch war der Niederländer Befal im 16./17. Jahrhundert imstande, ein großes Werk über die menschliche Anatomie, den Bau des menschlichen Körpers, zu veröffentlichen, das eine große Verbreitung fand und noch heute die Bewunderung der Betrachter findet. Das Werk war mit großen, sehr ausführlichen und auch fünstlerisch hervorragenden Abbildungen des Kunstmalers van Calkar versehen. Es rief eine währe Revolution auf dem Gebiet der Unatomie hervor.

Etwas, was wir nicht vergessen mussen, sind die jogenannten Kräuterbücher. Es find dies Beschreibungen von Arzneipflanzen, die mit rohen Solzschnitten oder auch besseren Abbildungen herausgegeben wurden und die natürlicherweise erst dann Berbreitung finden konnten, als die Buchdruckerkunft erfunden war. lleberhaupt hat erst die "schwarze Kunst" es gestattet, daß das, was sonst nur einigen wenigen zugänglich war, eine große Berbreitung finden konnte und dadurch Licht und Kenntnisse auch außerhalb der Klöster und der Gelehrtenftuben Eingang fanden.

Schweiz. Hebammenverband

3entralvorstand

Jubilarinnen

Seftion Schwnz

Fran Lacher-Marti Albina, Egg bei Einsiedeln Frl. Nötli Lisette, Pfäffikon

Settion Bern Frau Weber-Niffeler, Bern Frl. Blatter Marie, Meiringen

Reu=Gintritte

Settion Thurgan 61a Heeb Annelies, geb. 1928, Romanshornerstraße, Kreuzlingen

Settion Bern

323a Frl. Zürcher Marie, geb. 1926,

Breitenegg, Wynigen

324a Frl. Zurflüh Unnemarie, geb. 1928,

gennerspital, Bern

325a Frl. Fiechter Marta, geb. 1930, Allmend, Eriswil

326a Frl. Reiger Grety, geb. 1921,

Bezirksspital, Thun

Frl. Zürcher Margrith, geb. 1927, Süderen bei Thun

Frl. Chriften Hanny, geb. 1928, Spital, Glarus

Frl. Wild Hulda, geb. 1916, Enstraße, Kirchberg

Don Gethsemane nach Golgatha

um Rarfreitag

Diederum ftehen wir in der Paffionszeit. Im Beiste sehen wir Jesus auf seinem Einzug in die heilige Stadt, begleitet von einer großen Dolksmenge, die ihm jubelnd zuruft: "Hosianna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!" Nur allzubald folgte aber das "Kreuzige ihn!" — Die Jünger Jesu verstanden ihren Meister zuerst nicht, als er sich von Judas verraten und im Garten Gethsemane von den Saschern gefangen nehmen ließ. Die Erlösungsgedanken Gottes im Rreuz Christi waren ihnen zu hoch ; das Kreuz war ihnen ein Aergernis und eine Torheit. Statt des erwarteten irdischen Königreiches folgte die Kreuzigung des verheißenen Messias. Aber bald lernsen die Jünger das königliche Muß des Gotteswillens; sie solgten Jesus nach und erwählten als seine Boten Kreuz, Trübsal, Angst, Derfolgung und ihre Losung hieß: "Wir mussen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen!" Inmitten aller Versolgung und Not blickten seit

bald 2000 Jahren zahlreiche Menschen zum Kreuz empor. Denn das Sterben des Erlösers am Marterpfahl auf Golgatha bedeutet die größte Offenbarung der Liebe Gottes zum Menschengeschlecht. Sollten wir diese Sprache Gottes im Rreuze Jesu nicht verstehen? Gott läßt seinen Sohn für uns sterben! In einem großartigen, unvergeßlichen Bilde malt er in seinem gelreuzigten, sterbenden Sohne

der Welt das wundervolle Worf vor die Angen: "Also hat Gott die Welt geliebet, das er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen!" Die zweiselnde, ringende und zagende Seele würde es ja sonst nie geglaubt haben, daß es eine ewige Liebe gebe, die über dieser vergänglichen Welt mit ihren Rirchhösen, mit ihren Tränen und Seufzen Gedanken des Friedens hat. Aber hier empfängt sie einen überwältigenden Beweis dafür, bor dem auch das zweiselndste Herz verstummt, auch das verzagteste Bemut unserer schuldbeladenen Zeit wieder frischen Mut fassen kann.

Jesus Christus hat durch seinen schmachvollen Tod am Kreuz das Erlösungswerk für die ganze Menschheit vollbracht. Durch Jesus wurde allen Blaubenden das offene Gnadentor zum himmlischen Dater erschlossen. Er bildet gleichsam die Brücke zwischen himmel und Erde. Allen, die sich Jesus den Belreuzigten und Auferstandenen gum Freund, hefler und heiland ermahlen, ift die alte Weissagung des Psalmisten erfüllt: "Wenn der Herr die Gefangenen Jions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Junge voll Rühmens sein. Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich!

A. Dafter

330a Frl. Haldemann Gertrud, geb. 1930, Kreisspital, Bülach

Bergliche Glückwünsche unseren Jubilarinnen und ein freundliches Willtommen unferen jungen Rolleginnen.

Zur Kenntnis diene noch, daß die Delegiertensversammlung auf den 22. und 23. Juni festgesett ift. Raberes in der nächsten Zeitung.

Kür den Zentralvorstand:

Die Prafidentin:

Die Aftuarin:

Schw. Ida Niflaus

Frau L. Schädli

Rrankenkasse

Spitalzujagberficherung

Wenn ein der Spitalzusatversicherung angeschloffenes Mitglied erfrantt und in ein Krankenhaus eingewiesen werden muß, ist der Krankenkassepräsidentin das gelbe Unmeldeformular einzusenden, woraus der Gintritts= tag ersichtlich und das vom Spitalarzt und vom Mitglied unterzeichnet ift. Auch beim Spitalaustritt ist das Abmeldeformular dort ausfüllen zu laffen und sofort einzusenden mit dem Bericht, ob man zu Hause weiterhin in ärztlicher Behandlung bleibe oder nicht.

Ich bitte um Kenntnisnahme dieser für den Berkehr mit der Rückversicherungskaffe notwendigen Magnahme.

> Die Präsidentin: J. Glettig, Bolfensbergerftr 23, Winterthur

Rrankmeldungen

Frau H. Widmer, Luzern Mme E. Waeber, Billars-le-Terroirs Frau D. Nellen, Cyholz grau D. Rellen, Epholz Frau M. Dettwiler, Titterten Frau H. Wiesmer, Hittwilen Mine Borgnana, Sullens Frau M. Bühler, Herrliberg Frau L. Krauchi, Käriswil Frau L. Meher, Jürich Frau L. Frider, Mallerah Mine A. Kalloton Laufanne

Mme J. Balloton, Laufanne

Frau F. Güggi, Grenchen Frau M. Zoß, Bern Mme H. Braillard, Morges

Mme B. Gagnaux, Murift Frau F. Mägerli, Ober-Wetzikon Mme L. Coderey, Lutry Frau B. Zeller, Thun

Frau E. Lehmann, Horgen Mme J. Dufour, Rhon

Sr. M. Maag, Thanngen

Frau J. Fürer, Rapperswil Frau J. Filcher, Wallifellen Frau L. Kaufmann, Biberift

Mile A. Schluchter, L'Jsle

Mlle J. Carron, Cully Frau C. Ruffi, Suften Frau M. Keller, Emmat-Efilingen

Mme Gigon, Sonceboz Frau Barth, Luzern

Frau M. Jäger, Aroja Frau M. Liebermann, Frauenfeld Frau M. Landolt, Näfels

Mme E. Pasche, Penfier

Frau L. Anderegg, Luterbach Frau M. Möri, Birsfelden Mme E. Burkhardt, Chavornan

Mine L. Mercier, Laufanne Frau S. Stuck, Sbernren Frau B. Keßler, Lyß Frau Schlegel, Wels

Wöchnerin

Frau R. Brunner-Desch, Hombrechtikon (3ch.) Für die Krankenkaffekommiffion,

Die Raffierin: J. Sigel. Mebenftraße 31, Arbon, Tel. 071 / 4 62 10

Todesanzeigen

In Glarus verschieden im Dezember 1952 die im Jahre 1863 geborene

Frau Elmer-Hösli

in Herzogenbuchsee am 5. März 1953 die im Jahre 1887 geborene

Frau Buchmüller

und in Brilly am 27. Januar 1953 die im Jahre 1902 geborene

Mme G. Pittet

Ehren wir die lieben Berftorbenen mit her?"

Die Krankenkassekommission